Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 223. Sonnabend den 23 September 1837.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate October, November und December möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe indeß nach wie vor Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:
In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 2).
In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße No 34).
— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. September werden von 8 Uhr an die Arbeiten der Eleven der Königlichen Kunst-Bau-Handwerksschule, welche in diesem Jahre der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zur Beurtheilung vorgelegt wurden, in dem Königlichen Bibliothek- oder ehemaligen Sandstiftsgebäude in dem der Anstalt zugehörigen Lokale ausgestellt sein.

Breslau, den 18. September 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

† † Politische Zustände.

Merkwürdig ist die Antwort Mendizabals, welche er dem Grafen Espartero de Luchana auf dessen Beschwerden giebt, und welche wir in Nr. 221 der Bresl. Ztg. mitgetheilt haben. Es scheint wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Espartero Mühe haben wird, seine Art von Kriegführung, namentlich wieder sein gegenwärtiges Temporisiren, vor den Cortes zu rechtfertigen. Er scheint in der That nur eine Politik zu kennen: sich nämlich das Heer ergeben zu halten, sonst aber zwischen Christinos und Karlisten in der Art zu laviren, daß man ihm ohne große Macht nicht zu Leibe kann. Inwieweit er hier nach den Eingebungen Frankreichs oder gar nach denen des Hofes der Königin Regentin handelt, das möchte schwer zu bestimmen sein. Kreaturen Espartero's herrschen in Madrid, und ein Korrespondent behauptet mit voller Zuversicht, daß der Plan zur Einführung des Estatuto Real (wie in Portugal der Charte Dom Pedro's) zwischen dem Hofe und Espartero verabredet, und durch Frankreich unterstützt war. Man darf wohl sagen, so spricht derselbe, daß die Mordscenen in Miranda, Vittoria, Pampelona, ja selbst die Schlappe des Generals Buerens den ersten Versuch dazu hintertrieben, welchen Espartero ausführen sollte. Wahrscheinlich hätte er auch heftigen Widerstand in der Bürgermiliz gefunden, und es wäre viel Blut geflossen, denn die Offiziere der Garde-Bataillone haben einen alten Groll gegen jene. Der General Seoane erschreckte zuerst durch seine dreiste Sprache die Komplottisten, Jedermann faßte Muth, die Gerüchte aus den Provinzen schüchterten die Estatutisten ein, und das Ministerium, nicht warm nicht kalt, das eine Stütze in Frankreichs Versprechen sucht, trat ans Ruder. Die Drohung der Garde-Offiziere, sich an Seoane zu rächen, und dessen Verwundung durch den Garde-Lieutenant Manzano (graduirten Hauptmann) hätte wahrscheinlich Unruhen verursacht, wenn der Kriegsminister San Miguel nicht alle Offiziere aus Madrid zu ihren Bataillonen gewiesen. Die Ernennung Seoane's zum Cortes-Präsidenten ist ein entscheidender Schlag gegen diese Gegenrevolutionärs, und die Cortes haben dadurch wieder viel im Volk gewonnen. Das neue Ministerium und Espartero stehen durch die Begnadigung der rebellischen Offiziere im offenbaren Widerspruch mit den Cortes, mit der Botschaft derselben an die Königin und den Wünschen der Provinzen. Die Audiencia von Saragossa (oberster Gerichtshof des Königreichs Aragonien) hat der Königin eine Vorstellung (vom 29. August) übersandt. Die Worte in dieser Vorstellung: „dann werde dies Ungeheuer außerhalb des Gesetzes erkärt und der öffentlichen Verwünschung und Rache geweiht" finden nur zu viel Anklang, und doch ist Jedermann überzeugt, daß der Kriegsminister die Offiziere nicht bestrafen kann, ohne gegen Espartero zu verfahren, der sich mit seinem Heere davon machte, als die Sache ernsthaft wurde. Sein unkluges Manifest, worin er auch seine früheren Fehler entschuldigen will, deckt diese neuerdings wieder auf, und Alles, was er zu seiner Entschuldigung gegen Seoane und das vorige Ministerium darin sagt, ist durch bekannte Thatsachen und durch die Antwort Mendizabals Lügen gestraft. Wie kann die Regierung rebellische Soldaten strafen, wenn sie noch strafbarere Offiziere begnadigt? Sie muß also thun, was geschieht: alle Rebellen-Soldaten werden begnadigt. — Das Ministerium wartet auf einen Sieg des Espartero gegen den Prätendenten und auf gute Hoffnung aus Paris, um der Nation ein Manifest vorzulegen. Espartero's Siege aber sind sehr langsam, wie das Erfüllen französischer Versprechen, an die Niemand mehr glaubt. Selbst die Cortes-Deputirten, die sonst wohl auch daran dachten, sprechen es nun aus: „Auf keine fremde Hülfe bauen, höchstens auf Englands Freundschaft!"

In Amerika hat der alte Ex-Präsident Andreas Jackson seinem Hasse gegen die Banken in zwei Schreiben abermals Luft gemacht. (S. die gestr. Bresl. Ztg.) Diese beiden Briefe sind um so bedeutsamer, da der Kongreß nahe bevorsteht und Van Buren sich bis jetzt für irgend ein Mittel, die Cirkulation zu regeln, noch nicht erklärt hat. Wer den Einfluß des Expräsidenten auf Van Buren und die eiserne Halsstarrigkeit des ersteren, welche alle Gründe zurückweist, kennt, wird trotz dem, daß der Handel wieder aufzuleben scheint, gegründete Besorgnisse für die Zukunft hegen müssen, da ja nur alle Hoffnungen auf die Voraussetzung ge-

stützt sind, daß der Kongreß etwas thun werde. Vorzüglich hoffen die vornehmeren aus der Handelsklasse auf die Errichtung einer Nationalbank, die zugleich mit der Finanzagentur für die Regierung betraut sei, nur dadurch könne, meinen sie, die aus den Fugen gekommene Circulation wieder in Ordnung gebracht werden. Die Times läßt sich über diese für den Handelsstand so wichtige Frage folgendermaßen vernehmen: „An der Börse wird jetzt Jeder, der an der Nationalbank zweifelt, für einen Ketzer ausgeschrieen; ich aber bin fest überzeugt, der Kongreß wird sich nicht darauf einlassen, eine solche Anstalt als bevorrechtete Corporation zu creiren. Auch ist gewiß, daß Van Buren einer solchen Bankbill sein Veto entgegensetzen würde. In drei Wochen versammelt sich der Kongreß; die alles absorbirende Frage ist: Welchen Weg wird der Präsident in Bezug auf das Circulationsmedium einzuschlagen empfehlen? Selbst seine Freunde und Anhänger sind darüber nicht einig. Sie bilden zwei scharf geschiedene Fraktionen. Die eine, Oberst Benton aus Missouri, an der Spitze, ist mit warmem Eifer für die Metallcirculation; die andere, deren Haupt Rives aus Virginia, hat sich für das Creditsystem erklärt und will ein gemischtes Medium — Noten und Geld. Wright aus Neu-York, der viel vermag bei Van Buren, hält sich über diesen Parteien, ist aber doch mehr für Benton als für Rives. Die Meinungsverschiedenheit der leitenden Kongreßglieder wird sicher, wenigstens für eine Zeit lang, das Ergreifen einer definitiven Maßregel hindern. Möglich ist, daß man sich, um Muße zur Berathung zu gewinnen, frühe in der Session über eine temporäre Einrichtung verständigt. Die Regierung ist selbst über das, was ihr am nächsten liegt, die künftige Finanzeinrichtung, nicht im Klaren. Sie hat nur einen allgemeinen Plan vorbereitet, der im Einzelnen gar manchen Schwierigkeiten begegnen wird. Es soll vorgeschlagen werden: die Schatzverwaltung aus der Verbindung mit den Depositalbanken zu ziehen; die Zölle selbst zu erheben; ebenso die Gelder für verkauftes Land; für 10 bis 15 Millionen Dollars Schatzscheine in kleinen Summen, von 20 Dollars bis 100 Dollars, auszugeben, und bei den öffentlichen Kassen außer Gold und Silber, nur solche Scheine anzunehmen. — Der Kongreß wird schwerlich auf den Vorschlag eingehen. Ist zu glauben, er werde im tiefsten Frieden, ohne Staatsschuld, bei einem Einkommen, das vollkommen zureicht, die Ausgaben zu decken, die Emission eines nicht augenblicklich in Metall convertibeln Papiergelds als Circulationsmedium annehmen? — Noch ein anderer, aber weit wilderer Plan ist im Werk. Es soll ein Bankrotgesetz, anwendbar auf Privat- und Kompagniebanken, im Kongreß zur Berathung kommen. Man hat nämlich bis jetzt in den Vereinten Staaten kein Bankrotgesetz. Die Wirkung der projektirten Akte wäre furchtbar zerstörend: alle Banken, die nicht sofort ihre Baarzahlungen wieder anfangen, sollen gehalten sein, zu liquidiren, und zwar unter Curatel; sie (die Banken) sollen ihre Activa in die Hände von Curatoren überliefern, damit diese mit den Kreditoren liquidiren. — So würden auf einen Schlag die Geschäfte von Sieben Hundert Banken in die Hände von Curatoren kommen und die allgemeine Suspension in einen allgemeinen Bankbruch sich umwandeln. — An die Verwirklichung einer so subversiven Idee glaubt Niemand; daß sie aber auch nur zur Sprache kommen konnte, beweist, wie groß die Schwierigkeit ist, das einmal deroutirte Circulationsmedium wieder in's Geleis zu bringen."

Inland.

Berlin, 20. September. Des Königs Majestät haben den Landgerichts-Direktor Richter in Naumburg zugleich zum Kreis-Justizrath des Naumburger Kreises zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von der Trenck zum Stadtgerichts-Rath bei dem Stadtgerichte zu Elbing zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeyer, die Annahme und Anlegung des ihm von des Königs von Baiern Majestät verliehenen Kommandeur-Kreuzes des Baierischen Civil-Verdienst-Ordens gestattet. — Se. Majestät der König haben dem Königlich Niederländischen General-Konsul, Kaufmann Endell zu Stettin, die Annahme und Anlegung des ihm von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande verliehenen Ritter-Kreuzes des Löwen-Ordens gestattet. — Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Christoph Bernhard von Münstermann ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Hirschberger Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Schmiedeberg, bestellt worden.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Medizinal-Rath und Präsident des Kuratoriums für die Krankenhaus- und Thierarznei-Schul-Angelegenheiten, Dr. Rust, aus Schlesien.

Vom 19. auf den 20. d. M. sind in hiesiger Residenz 83 Personen an der Cholera erkrankt und 41 an derselben verstorben.

Potsdam, 18. September. Gestern erfolgte auf Allerhöchsten Befehl die feierliche Weihe der hiesigen, durch Königliche Huld neu erbauten St. Nikolai-Kirche. Die Feier, welche am Vorabend zwischen 6 und 7 Uhr mit den Glocken der St. Nikolai- und der heiligen Geist-Kirche eingeläutet wurde, begann Vormittags um 9 Uhr. Der Bischof Neander empfing von dem Magistrate als Patrone durch dessen Dirigenten den Schlüssel zur Kirche, welche er darauf unter Anrufung des göttlichen Segens den zahlreich auf dem Marktplatze versammelten Einwohnern öffnete. Um 10 Uhr erschien Se. Majestät mit sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und zahlreichem Gefolge; Allerhöchstdieselben wurden unter der Säulenhalle der Kirche von dem Bischofe Neander, dem Ministerium der Kirche, den beiden Bürgermeistern und dem Kirchenvorstande empfangen. Sie geruhten auf die Anrede des Bischofs einige Worte der Huld und Gnade zu erwiedern, und begaben sich dann unter Vortritt der beiden Bürgermeister durch eine von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten gebildete Doppelreihe, in den für den Hof bestimmten Stuhl auf dem Chore. Der Gottesdienst wurde genau nach den dieserhalb erst neuerlich erlassenen Allgemeinen Vorschriften wegen der Einweihung neuer evangelischer Kirchen gehalten, und schloß mit dem erhebenden Kirchenliede „Herr Gott dich loben wir". Die Ehrfurcht gebietende Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der Königlichen Familie, die großartigen Formen des neuen Gotteshauses, und besonders die Wichtigkeit und Würde der seltenen Feier hatten in den Gemüthern der Zuhörer die Gefühle der tiefsten Andacht erweckt, so daß in der überfüllten Kirche nicht die geringste Störung bemerkbar wurde. Das dankbarste Andenken an des Königs Huld, welche die seit 42 Jahren gehegten Wünsche einer der zahlreichsten Parochieen für den Besitz einer eigenen Kirche erfüllten und zugleich die Stadt durch einen sehenswerthen Prachtbau verschönerte, wird in den Herzen der Einwohnerschaft Potsdams unvergänglich fortleben.

Deutschland.

München, 13. Septbr. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier angekommen. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen besucht nicht nur unsere Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten, auch unser Manufaktur- und Gewerbewesen entgeht nicht seiner aufmerksamen Beachtung. So verweilte der Prinz gestern längere Zeit in den Räumen der Pschorrschen Braustätte und erkundigte sich um alle Details dieser bedeutenden Fabrik. Beiläufig sei hier bemerkt, daß Pschorr Vater, der sich nunmehr vom Geschäft zurückgezogen, in Hinsicht auf großartigen Betrieb zu den ersten Bräuern des Kontinents gehörte, denn schwerlich möchten viele sein, die, wie er gethan, dem Staate jährlich 80 — 100,000 Fl. an Aufschlag bezahlen.

Göttingen, 16. September. Gestern Abends 9 Uhr versammelten sich sämmtliche Studirende auf dem neuen Markte, um Herrn Alexander v. Humboldt, der vor kurzem hier angekommen, ein feierliches Lebehoch zu bringen. Vor dem Eintreffen der Musik ließ die akademische Jugend den König Ernst August zu wiederholtenmalen hochleben. Dann, als diese erschienen, setzte sich der dichtgeschaarte Zug in Bewegung und angelangt vor der Wohnung des Gefeierten, rief einer der Studirenden, nachdem die Musik-Corps ihr feierliches Spiel geendet, mit einer Stentorstimme: „Alexander v. Humboldt, dem Freunde der akademischen Jugend" ein Lebehoch, und lange und anhaltend wiederholten das Lebehoch die zahlreich Versammelten. Herr v. Humboldt trat jetzt mit zwei kerzentragenden Begleitern auf den Balkon und sprach in herzlichen Worten seine Dankbarkeit aus. Ein halbes Jahrhundert sei es fast, seitdem er seine erste höhere Bildung hier empfangen, und in welche Fernen seitdem auch Beruf und Wahl ihn führten, stets sei er dankbar der Georgia Augusta eingedenk gewesen; welche Ereignisse seitdem vorübergegangen, stets sei die Universität ein alter Heerd der Wissenschaft und freier Entwickelung des Geistes geblieben, immer eingedenk der hohen Bestimmung, die ihr unsterblicher Stifter ihr gegeben, und sie werde sicher in allem Wandel der Zeiten es auch bleiben; freudig und dankbar komme er am Abend seines Lebens, ihr diese Huldigung darzubringen. So ungefähr war der Inhalt seiner gediegenen Worte, denen schweigend die Menge lauschte, und nach deren Beendigung sie ihn wieder mit einem Lebehoch begrüßte.

Vom Rhein, im Septbr. Man hört hier Wunderliches über einen Demagogenzug, der nichts weniger beabsichtigt haben soll, als Mord und Gräuel aller Art über das Königreich Hannover zu wälzen. So mährchenhaft das Ganze klingt, so will man über ein solches Attentat doch Beweise in Händen haben, die es außer Zweifel lassen, daß durch die Erfahrungen der letzten Jahre gewisse Blutmenschen und gewisse Tollhaus-Machinationen noch nicht uuterdrückt worden sind. Es ist bekannt, daß die revolutionären Clubbs und Committees in England, in der Schweiz, in Süd-Frankreich und auf der Halbinsel ihre mörderischen und blutdürstigen Pläne fortsetzen — Pläne, die ohne gewisse Positionen in der europäischen Politik kaum Erwähnung verdienten, die aber, entgegengehalten der ganzen Situation — die aufmerksamste Beobachtung erheischen: mögen englische ministerielle Blätter auch noch so herb in halboffiziellen Artikeln gegen die Existenz und die Organisation einer formellen revolutionären Propaganda protestiren. — Dem Kenner derjenigen Pläne, welche dahin gehen, auf dem Kontinente Verwirrungen anzuzetteln und sich dazu — wenn es sein muß — politischer Vagabunden zu bedienen, ist es nicht entgangen, wie einerseits das unglückliche Spanien geradezu die Beute solcher Machinationen geworden ist, und wie andererseits von dem Zeitpunkte an, da die Fraction der Propaganda, welche das junge Europa ist, und welches national-revolutionäre Interessen im Gegensatze zu den despotisch-centralisirten des Carbonarismus verfolgt — sich von der Schweiz nach England übergesiedelt hat — auch das Terrän dieser Institute einen mehr europäischen Charakter angenommen, sich den englischen allgemeinen Continental-Bestrebungen angeschmiegt und ein integrirender Theil der whiggistisch-radikalen Machinationen geworden ist, welche mit ganz bestimmten formellen Zwecken für den Continent ihr Wesen treiben. Wir wollen nun nicht hier wiederholen, wie persönliche Anhaltspunkte für diese Beziehung vorwalten sollen, obgleich die revolutionären Angelegenheiten in Malta dergleichen verschämte Partieen eröffnet haben; wir wollen aber hiermit ganz bestimmt einen Gesichtspunkt andeuten, der für das Verständniß der jetzigen und zukünftigen revolutionären Intriguen der umfassendste und zugleich der klarste ist. In den früheren Jahren dieser merkwürdigen Periode gab es freilich eine Capacität, die mit der einen Hand die revolutionären Clubbs organisiren und mit der andern sie niederschießen ließ: — aber ein aufrichtiges Anschließen an die Prinzipien und Interessen des Continents ist erfolgt, und wohl noch niemals ist ein schärferes Schwerdt gegen die Revolutionärs geschwungen worden, als von dem Gouvernement aus, dessen unwandelbarer Gedanke die Unterdrückung der Demagogie ist. Alle diese Tendenzen sollen bei dem letzten Attentate zur Sprache kommen, über dessen Einzelnheiten sehr viel Mystificirendes im Umlaufe ist, da die Quellen, aus denen solche Mittheilungen fließen, gerade nicht die klarsten sind. So viel ist gewiß, seit dem Juni d. J. bemerkte man in den deutschen Committeen der Flüchtlinge ein lebhaftes, lebendiges Treiben, und mehre Personen und Ex-Studenten, die nach Amerika auswandern wollten, beschlossen vorher, — um in ihrer Sprache zu reden — einen Rumor zu executiren, damit das deutsche Volk aus seinem viehischen Stumpfsinne gewecket werde, damit die Tirannen erzittern, damit Deutschland erkenne, wie das Heldenblut noch in seinen Söhnen glühe u. s. w. Es sind dies dieselben Floskeln, welche das Attentat in Frankfurt und gegen Baden umwickelten, ebenso alberne als blutdürstige Redensarten, die nur ein flüchtiges Gelächter erregen müßten, wenn sie nicht die Vorboten des Mordes und der Hochverrätherei wären. Die hannoversche Angelegenheit, durch Zeitungs-Artikel vielfach entstellt und unmittelbar eine Person interessirend, welche durch Verbindungen und Intriguen mit Demagogen die verlorne Krone wieder zu erhaschen vermeint — jene Angelegenheit kam

zur Sprache. Bei der Deliberation der Demagogen überstimmte die Aufopferungs-Theorie jeden vernünftigen Calcul, und — dem Gerüchte nach, entwickelten sich zwei Momente, die wir kaum andeuten wollen, weil wir von ihrer Zuverlässigkeit nicht überzeugt sind und weil die Gesinnung in Hannover und namentlich unter den Studirenden in Göttingen eine so tüchtige und vaterländische ist, daß wir einen wahrhaften Eckel davor empfinden, die Hochverrätherei jener Tollhäusler in dieser Verbindung zu nennen. Und wir sind überzeugt! das Fest in Göttingen wird in seiner ganzen Freudigkeit ungestört als Verherrlichung deutschen Ruhmes und deutscher Wissenschaft vorübergehen; wir sind überzeugt: die hannoversche Frage wird sich würdig entwickeln, würdig eines selbstbewußten Monarchen, der seine Rechte zu wahren und die seiner Unterthanen zu bewahren weiß, würdig einer Nation, die von jeher ihr Ohr bübischen Einflüsterungen verschlossen hat, unter welcher Männer walten, welche das deutsche Vaterland mit Stolz die seinigen nennt und in deren Augen die Schande kurzweg und der Verrath einfach Verrath ist. Jene Tollhäusler aber mögen einige Gensdarmen an der Grenze erwarten und sie in das Narrenhaus abliefern.
(Hamb. Corresp.)

Rußland.

Petersburg, 13. September. Die Großfürstin Helena Pawlowna und die Prinzen Friedrich von Würtemberg und Bernhard von Sachsen-Weimar sind am 27sten v. M. von Moskau nach Woronesh abgereist.

Großbritannien.

London, 15. September. Gestern begleitete die Königin und ihre Mutter ihre hohen Gäste von Windsor nach Kensington und von da nach dem neuen Palast bis zum Tower, wo der König und die Königin der Belgier sich an den Bord des Regierungs-Dampfbootes einschifften, welches sie nach Antwerpen bringen soll. — Es heißt, daß in einer Geheimenraths-Versammlung zu Windsor am 20sten d. der Tag der Eröffnung des Parlaments bestimmt werden wird.

Religiöse Eiferer hatten dagegen remonstrirt, daß Sonntags auf der Terasse des Schlosses zu Windsor musizirt wird. Die Königin hat jedoch ausdrücklich befohlen, daß dieser Gebrauch beibehalten werden solle und erklärt, sie werde bei günstigem Wetter selbst auf der Terasse erscheinen. — Der Sekretär des Vicekönigs von Irland hat an mehre Friedensrichter, worunter auch Oberst Verner, ein sehr thätiges Mitglied der Oranien-Vereine, die Anfrage ergehen lassen, ob es wahr sei, daß bei einem, von Letzterem veranstalteten Gastmahle ein Toost auf die „Schlacht am Diamond," in welcher vor etwa 40 Jahren eine Anzahl Katholiken durch eine Rotte Protestanten hingeschlachtet wurde, ausgebracht worden sei. Oberst Verner erklärte in seiner Antwort, die Ansicht des vicekönigliche Sekretärs von jener Schlacht sei durchaus falsch aufgefaßt.

Ein Gutsbesitzer bei Kidderminster pflegte auf alle Personen zu feuern, die auf seine Felder kamen, um Pilze zu sammeln, und so hat er am 10ten und 11ten v. M. auf 3 Personen geschossen, wovon zwei leicht, der dritte schwer verwundet wurden. Es wurde nun zwar ein Verhaftsbefehl gegen ihn ausgefertigt, allein er fand sich mit den Verwundeten gegen Geldentschädigung von 50, 40 und 35 Lstr. ab. Wäre die Klage vor sich gegangen, so würde er von einer Jury ohne Zweifel für schuldig erklärt und wahrscheinlich zu einer Geldbuße oder Gefängniß, oder zu beidem verurtheilt worden sein, allein die beschädigten Personen wären leer durchgegangen. In jedem andern Lande würde die Strafe des Verbrechers den Beschädigten nicht der Entschädigung berauben; der öffentliche Ankläger prozessirt für's Publikum, die beeinträchtigte Partei für sich; allein in England ist das Gesetz hierin noch so barbarisch wie im Mittelalter: ein reicher Mann in England, der ein Verbrechen begangen hat, wenn es nicht so schwer ist, daß die öffentliche Meinung sich dagegen empört, kann die Straflosigkeit erkaufen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Schon seit mehren Wochen sprechen die hiesigen Oppositionsblätter von einer projektirten Vermählung zwischen der zweiten Tochter des Königs mit dem Herzog Alexander von Würtemberg. Heute liest man endlich auch im Journal des Débats einen Artikel in dieser Beziehung, worin es heißt: „Die Verbindung der Prinzessin Marie mit einem Prinzen aus dem Hause Würtemberg scheint entschieden zu sein; man versichert, sie werde in den ersten Tagen des Oktober im Schlosse zu Trianon gefeiert werden. Der Prinz ist ein Vetter des Königs von Würtemberg und am 20. Dezember 1804 geboren."

Das Journal le Siècle berichtet, die Regierung sei schon seit langer Zeit von der zornigen Absicht des Herrn von Quelen unterrichtet gewesen. Derselbe hätte nämlich behauptet, Hr. v. Sauzet habe ihm als Minister das Versprechen gegeben, den Cultus nicht nur zu St.-Germain d'Auxerrois, sondern auch in der Kirche Saint-Geneviève (das Pantheon) wiederherzustellen; deshalb verlangt er durchaus die Erfüllung dieses Versprechens. Das Kabinet machte dem Prälaten bemerklich, daß selbst eingeräumt, Hr. v. Sauzet habe dies Versprechen gegeben, doch das jetzige Ministerium keineswegs daran gebunden sei. Indessen suchte man auf alle Weise, durch alle möglichen Concessionen den Erzbischof zu begütigen. Dieser wollte aber von nichts wissen, sondern bestand auf die Erfüllung des angeblichen Versprechens. Diese Unterhandlungen haben die Enthüllung der Arbeit Davids so lange verzögert. Erst als die letzte Zusammenkunft mit Hrn. v. Quelen durch einen förmlichen Bruch endete, wurde die Enthüllung des Kunstwerks vorgenommen. Inzwischen war der Prälat, der diesen Ausgang voraussah, nicht unthätig gewesen, sondern hatte jenen Hirtenbrief längst entworfen, und in einer Art von Synode mit den Pfarrern der Hauptstadt und der Bannmeile berathen, eine Versammlung, der auch, wiewohl nicht in amtlicher Stellung, der päpstliche Internuntius Monsignore Garibaldi beiwohnte. Ja, man sagt sogar, daß Hr. v. Quelen eine Abschrift des Hirtenbriefs nach Rom gesendet, und im Stillen die Genehmigung des heiligen Vaters dafür eingeholt und erhalten habe. — Um den Hirtenbrief des Hrn. v. Quelen nicht ein zu ungünstiges Licht auf diesen Prälaten werfen zu lassen, haben die ihm befreundeten Organe eine Anekdote von ihm im Umlauf gesetzt, wonach der Erzbischof einem Arzt in Paris, der, nachdem er seine eigene Mittel zur Unterstützung armer Kranke ganz erschöpft hatte, sich an die Civilliste um Hülfe gewandt, aber keine Antwort erhalten haben soll, 10,000 Fr. geschickt hätte, wodurch allem Uebel ein Ende gemacht wurde. Ein Herr Pellerin macht dagegen folgendes bekannt. Ich werde mir nicht erlauben die Wahrheit der (obigen) Geschichte, wobei der Name des Arztes nicht genannt wird, in Frage zu ziehen. Allein man wird aus Gerechtigkeit und Unparteilichkeit auch wohl folgendes Faktum beherzigen. Der Pfarrer Paradis zu Bonne Nouvelle starb im Jahre 1831, und setzt Hrn. Drémus, den ehemaligen Almonsenier der Frau Herzogin von Berry zum Universalerben ein, machte jedoch verschiedene Legate und bestimmte unter andern, daß sein Silberzeug, 2000 Frks. an Werth geschätzt, dem Herrn Erzbischof von Paris, Hrn. v. Quelen zufallen solle. Von der auf diese Weise ganz enterbten Familie beauftragt, Schritte bei den Testaments-Erben zu thun, um sie zu Gunsten der natürlichen zu interessiren, deren einige in großer Dürftigkeit sich befanden, erhielt ich von dem trefflichen Herrn v. Drémus 30,000 Frks., vom Herrn Erzbischof von Paris aber nicht einmal eine Antwort. — Pellerin, Neffe des verstorbenen Paradis, Pfarrer zu Bonne Nouvelle. — (Diese Anekdote kommt der Quotidienne und ähnlichen Blättern sehr gelegen.)

Straßburg, 13. September. In der vergangenen Nacht wurde, glücklicherweise ohne Erfolg, der Versuch zu einem Einbruch oder vielleicht zu einem noch fürchterlicheren Verbrechen gemacht. Um 1 Uhr Morgens kehrte die am großen Pulverthurme in der Niederbollwerksgasse zwischen dem Stein- und Kronenburgerthor aufgestellte Schildwache, nachdem sie die Runde um die Gebäude gemacht, zu ihrem neben der Thür des Pulverthurms befindlichen Schildhause zurück. Hier befand sich ein Mann von etwa 20 bis 25 Jahren, welcher eine mit einem Schirm versehene Mütze auf dem Kopfe trug. Der Soldat rief sogleich sein: Wer da! Nachdem die fragliche Person ihm ganz leise: Gut Freund! geantwortet, bot er ihm ein Glas Branntwein. In dem nämlichen Augenblick näherte sich ihnen vom Walle her eine andere Person und sagte zu dem wachthabenden Soldaten, daß etwas zu verdienen wäre, wenn er sie wolle in den Pulverthurm eindringen lassen; er bot ihm sogleich ein Vierzigsousstück, darauf 1 Fünffrankenthaler, den er vor seinen Augen spielen ließ, und als der Posten diesem Anerbieten widerstand, so zeigte ihm die zuerst erschienene Person 10 Frs., die er ihm zu geben versprach. Als die Schildwache während der Zeit den Hahn an der Flinte aufzog, versetzte ihr der eine dieser beiden Menschen, der mit einem Stock bewaffnet war, einen Schlag auf den rechten Arm. Der Posten brauchte seine Waffe, und versetzte dem Angreifer unter dem rechten Arm einen Bajonetstich; zugleich rief er: zu den Waffen! Der Posten am Steinthor, welcher diesen Ruf hörte, eilte sogleich nach dem Pulverthurm; während der Zeit flohen aber die beiden Personen nach dem Kronenburger Thore zu. Trotz aller Nachforschungen, hat man bis jetzt noch nichts von den Verbrechern ausfindig machen können. Noch heute Morgen zeigten sich an dem Orte, wo der Kampf stattgehabt hatte, Blutspuren. Die Justizbehörde setzt ihre Nachforschungen fort.

Spanien.

Madrid, 6. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Cortes wurde eine Botschaft des Finanz-Ministers verlesen, worin er der Kammer anzeigt, daß die Regierung bis jetzt nichts von dem Vorhandensein eines mit Großbritannien abzuschließenden Handels-Vertrages wisse. Man muß daraus schließen, daß jener Vertrag zwischen dem vorigen Kabinet und dem Repräsentanten Großbritanniens nur erst projektirt gewesen sei. (Kriegsschauplatz.) Nach einer amtlichen Depesche des franz. Botschafters in Madrid an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten d. d. Madrid 9. Septbr. heißt es: „Sechstausend Karlisten stehen in der Umgegend von Quintanar del Orden und scheinen die Absicht zu haben, sich der Hauptstadt zu nähern. Don Carlos ist am 5ten von Frias (?) aufgebrochen; es scheint, daß er sich über Cannete nach Cuença wenden will. Espartero schreibt unterm 6ten, daß er im Begriff stehe, nachdem er vier Bataillone der Armee Oraa's und die Ueberreste der Division Buerens an sich gezogen, Boenta zu verlassen, um Cuença oder Madrid zu decken, falls Don Carlos die Hauptstadt bedrohen sollte. Man erwartet stündlich die Nachricht von einem Gefechte. Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe." — Ein Schreiben aus Perpignan vom 8ten meldet Folgendes: „Wir erhalten so eben die Nachricht, daß das gelbe Fieber sich in Cadaques, einem Spanischen Küstendorfe unweit Rosas, gezeigt hat. Die diesseitigen Behörden haben bereits die erforderlichen Maßregeln getroffen, um unser Departement vor jener Gefahr zu beschützen. Von Bagnols bis Mont-Louis ist ein Truppen-Kordon gezogen worden. Spanischerseits hat man das Dorf Cadaques abgesperrt, so daß Niemand von dort nach außen hin kommunizieren kann."

Portugal.

** In Portugal ist ein Treffen zwischen den Chartisten und den Constitutionellen geliefert worden, die Nachrichten sind jedoch so widersprechend, daß man nicht einmal das Datum und das Terrain mit Bestimmtheit ermitteln kann, der Widersprüche in den speciellern Meldungen gar nicht zu gedenken. Der Korrespondent der Morning Chronicle berichtet über ein Zusammentreffen beider Heere (muthmaßlich in den ersten Tagen des Septembers) bei Carvalho's zwischen Alcobaca und Leiria, in der Weise, daß Bomfim, nachdem er den Oberbefehl der Reiterei an Sá da Bandeira abgegeben, sein im Ganzen an 1000 Mann zählendes Heer gegen die ihm überlegenen Truppen Saldanha's geführt, welche allein 400 Mann regelmäßige Kavalerie und ein nur aus Offizieren bestehendes Corps von 250 Mann, unter Saldanha's besonderem Befehl, in ihren Reihen gehabt. Die Reiterei der Chartisten warf sich mit besonderer Erbitterung auf das Bataillon des zweiten Regiments Caçadores, die, obgleich früher unter Schwalbach's Kommando, auf dem Wege nach Coimbra auf sie gefeuert hatten. Schon hatte das Gefecht eine Stunde gedauert, als die Chartistische Reiterei, unter dem Rufe: Viva a Carta e a Rainha! auf die feindliche Kavalerie einsprengend, bemerkte, daß diese, das Schwert gesenkt, mit Viva! antwortete. Zugleich rief Baron Bomfim dem Herzoge von Terceira den Vorschlag eines Waffenstillstandes zu, damit fernneres Blutvergießen verhindert werde. Saldanha und Terceira nahmen denselben an, worauf Bomfim sich auf Leiria und Sal-

danha sich auf Alcobaca zurückzog. — Gerade entgegengesetzt ist die Erzählung in dem Bericht des Baron Bomfim an den Kriegs-Minister Bobeda. Nach diesem ward die Schlacht am Mittwoch den 28. August eröffnet. *) Der rechte Flügel des Feindes, wo sich die beiden Marschälle mit ihrem Stabe befanden, begann schon zu weichen, und die Kavalerie ward znm Einhauen beordert, als sie ansprengend in den Reihen der Gegner mit Viva's und dem zerstreuten Rufe: „Es lebe die Constitution von 1822!" empfangen wurde. Hierauf riefen Marschall Saldanha und Herzog von Terceira: „Baron Bomfim, lassen Sie uns ferneres Blutvergießen hindern!" und zogen auf das Verlangen desselben ihre Truppen zurück, auf die der Baron nun nicht länger feuern ließ. Rühmend erwähnt der Ober-Befehlshaber der ausgezeichneten Tapferkeit des zweiten Regiments Caçadores, der glänzenden Tapferkeit des kühnen Sà da Bandeira, der unmittelbar nach seiner Ankunft sogleich die Reiterei auf den Feind geführt habe, und des ganzen Heeres, dessen Verlust an Todten und Verwundeten nicht 40 Mann übersteige. Unterm 4. d. berichtete Bomfim aus Santarem, er werde auf die Nachricht, daß die Rebellen Miene machten, den Tajo zu passiren, nach Nieder- und Ober-Beira marschiren; die Infanterie des Feindes desertire stark, und derselbe scheine sehr ermüdet zu sein, was der General übrigens von seinen eigenen Truppen ebenfalls meldet. Der Minister des Innern theilte diese Nachrichten am 5. September den Cortes mit und fügte hinzu, die Rebellen hätten Alcobaca in der Nacht vom 2ten verlassen, seien am 3. nur noch eine halbe Stunde von Santarem gewesen, am 4. aber, da sie die tüchtigsten Vorbereitungen zu einem heißen Empfange getroffen, wieder abgezogen, worauf gegen Mittag der Baron Bomfim in Santarem eingerückt und am 5ten wieder von dort abmarschirt sei, da die Rebellen südwärts flöhen. Der Waffenstillstand und die Vorschläge des Marschalls Saldanha sind ohne weiteren Erfolg geblieben, da diese Vorschläge so abgefaßt waren, als ob sie von einem siegenden Feldherrn diktirt seien. Danach sollte die Königin sogleich in alle ihre konstitutionellen Rechte wieder eingesetzt, die Charte von 1826 proklamirt und das ganze durch die September-Revolution abgesetzte Beamten-Korps wieder angestellt werden. Der abgeordnete Costa Cabral, den das Ministerium zu dem Baron Bomfim abgesandt hatte, um ihn als Civil-Kommissar zu begleiten, kehrte am 1. September mit jenen Vorschlägen nach Lissabon zurück und theilte sie den Cortes als das sine qua non des Marschalls Saldanha mit. Noch an demselben Abend wurde ein Courier mit der entschiedenen Verwerfung derselben an den General Bomfim abgefertigt. — (Sá da Bandeira ist in Lissabon angekommen und hat eine vielstündige Konferenz mit den Ministern gehabt. Es heißt, er wolle zur See nach Porto gehen, da es zu Lande, wegen der Manöver des Barons v. Leiria, nicht möglich gewesen.)

Afrika.

Der Courier français behauptet nach Briefen aus Tunis, daß, nachdem der Kapudan Pascha auf dem Meere die Nachricht von der Ankunft eines Französischen Geschwaders vor jener Stadt erhalten, er den Plan, mit seiner ganzen Flotte nach Tunis zu segeln, aufgegeben und nur ein kleines Fahrzeug mit seinem Sekretair abgesendet habe, um den jährlichen Tribut des Bey's in Empfang zu nehmen. Die gedachten Briefe fügen hinzu, daß man von der Türkischen Flotte nichts zu besorgen habe, indem dieselbe jede Kollision mit Frankreich zu vermeiden suchen werde.

*) Wenigstens in Beziehung auf das Datum des Treffens stimmt eine Depesche des Franz. Gesandten am Portugiesischen Hofe an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten überein. Dieselbe lautet: „Am 28. August hat bei Rio Major zwischen den Truppen der Regierung, unter den Befehlen der Generale Sa da Bandeira und Bomfim, und denen der beiden Marschälle (Saldanha und Terceira) ein blutiges Gefecht stattgefunden. Nachdem die beiden Letzteren zu unterhandeln begehrt, wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen, der zwei Tage vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aufgekündigt werden muß. Die Marschälle ziehen sich in Folge dessen nach Alcobaca zurück, von wo aus sie ihre Vorschläge der Regierung einsenden wollen. Die konstitutionellen Generale nehmen ihr Hauptquartier in Leiria."

Miszellen.

(Frankfurt.) Sie werden wohl schon wissen, daß die hiesige Theaterdirektion die herumwandernden Beduinen für einige Vorstellungen engagirt hat, wenn man anders Bocksprünge und dergleichen Bajazzostreiche Vorstellungen nennen kann. Nun hat der Redacteur des französischen Journals mit Recht einen etwas scharfen Artikel geschrieben, und diese Herren haben sich darüber so entsetzt, daß sie öffentlich geschworen haben, sich zu rächen. „Allah ist groß", schrie der Eine, indem er wie ein Pferd schäumte, „und Allah wird sich rächen." Unterdessen wird sich wahrscheinlich die Polizei darein mischen, da Hr. Redacteur Durand diese Anzeige ihr gemacht hat. Mit solchen Leuten ist nicht gut anfangen; sie sind im Stande und klettern Einem zum Schornstein hinein, ohne Leiter, da sie sich aufeinander stellen wie die Affen. Unterdessen war es hohe Zeit, diese Jongleurs in ihre Meßhütten zurückzuweisen. Solche Erscheinungen zeugen am besten von dem Verfall der wahren Kunst. Sogar Flöhe werden hier gezeigt, die nicht stechen. Wie weit doch unsere Bildung geht! Bis sie nicht stechen, muß man sie aber erst fangen — versteht sich. (N. C.)

(Leipzig.) Am 16. Sept. fand hier nach alter löblicher Sitte, die Richtfeier des neuen Postgebäudes statt. Dieses schöne Bauwerk enthält mit Einschluß des Hofes und des Hintergebäudes, einen Flächenraum von 37,710 Qdrt-Fuß. Das Hauptgebäude ist an dem großen und schönen Vorplane des Grimmaschen Thores 306, an der Neugasse 174, und am Grimmaschen Steinwege 91 Fuß lang. Zu dem Bau desselben sind gegen 200 Ruthen Bruchsteine und fast 2 Mill. Mauerziegeln verwandt worden. Es hat 3 große Thore zur Ein- und Ausfahrt der Posten, und besteht aus Parterre, einem Entresol und 2 Etagen. Das Parterre ist lediglich für den Geschäftstrieb des hiesigen Lokal-Postwesens (mit Ausschluß der Posthalterei), der Königlichen Zeitungs-Expedition und deren Redaktion, und der Steuerexpedition für die aus dem Auslande eingehenden Postgüter bestimmt. Entreesol und 1ste Etage sind zur Aufnahme des Ober-Postamtes, oder der Verwaltungsbehörde des hierländischen Postwesens, der dazu gehörigen Hauptkassen- und Rechnunsexpeditionen, so wie für die Kreisdirektion und das Appellationsgericht, und deren Archive eingerichet; die 2te Etage ist für die kreissteuerräthliche Expedition, die Bezirkssteuereinnahme und zu gewissen Dienstwohnungen bestimmt. Das ganze Gebäude soll durch 7 Heizapparate vom Souterrain aus bis zur obersten Etage mit warmer Luft geheizt werden. — Nach den vom Dachwerke herabgehaltenen üblichen Reden war Abends der sogenannte Richtschmaus mit Ball. Hier wurden 226 beim Bau bisher beschäftigt gewesene Maurer- und Zimmergesellen und Handlanger bewirthet, und in dem nämlichen Saale speiste das Oberpostamt mit den Meistern derselben, den Steinmetzen, Schieferdeckern und den dazu eingeladenen und in irgend einer nähern Beziehung zur gefeierten Richtung des Baues stehenden Königl. Civil-, Militär- und Stadtbehörden.

Zum besten des Instituts für alte und kranke Musiker wurde am 16. September hier im Saale des Gewandhauses von Hrn. Antoine Gerke, Pianisten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ein großes Conzert gegegeben. Höchst interessant war auf dem Piano das Doppelpiel der Pianistin Clara Wieck und des fremden Meisters, der, wie die Leipziger Zeitung meldet, ein Künstler ersten Ranges, Meister in der Thalbergischen Schule sein soll.

(London.) Am 12. September fand die von der Gesellschaft für Kirchenmusik in der hiesigen Exeter-Halle beabsichtigte Aufführung des Mendelssohnschen Oratoriums „Paulus" statt; sie soll jedoch nicht ganz fehlerfrei gewesen sein, da das Orchester dieser Gesellschaft an die Schwierigkeiten der neuern Instrumentirung zu wenig gewöhnt ist, indem es meist nur Händelsche und andere ältere Werke auszuführen hat. Auch meint man, daß die Intention des Komponisten an manchen Stellen nicht richtig aufgefaßt worden, und die Musikfreunde sind daher sehr erfreut, daß Herr Mendelssohn selbst nach England gekommen ist, um sein Oratorium bei dem Birminghamer Musikfest zu dirigiren. Sehr bewundert wurden bei der Aufführung besonders die charakteristischen und mächtig wirkenden Chöre und unter den Solostücken vorzüglich die Sopran-Arie: „Jerusalem!" welche wiederholt werden mußte, die Alt-Arie: „Doch der Herr vergißt die Seinen nicht," und das Arioso des den Märtyrer-Tod erleidenden Stephanus.

Musik-Bericht.

Indem ich Ihnen Ihrem Wunsche gemäß ein Bülletin meiner musikalischen Erlebnisse in Berlin und Braunschweig mittheile, erlaube ich mir bisweilen Bemerkungen, die vielleicht dem angehenden Musiker manchen lehrreichen Wink geben. In Berlin hörte ich mehre vorzüglich gelungene Aufführungen der Sing-Akademie unter Leitung des sehr thätigen Musikdirektors Rungenhagen: vorzügliche Sachen von Marcello, aus Händels Oratorium „Samson," und endlich zur Gedächtnißfeier des verstorbenen Intendanten Grafen Brühl am 30. August das Requiem von Mozart mit voller Orchesterbegleitung, vor einem glänzenden Kreise von Zuhörern. — Im Königlichen Theater bin ich durch den Gesang der Dem. Löwe freudig überrascht worden. Ihre schöne, liebliche Stimme und deren vollendet technische Ausbildung erinnert wohl am meisten an die gefeierte Sontag. Auch ihr dramatisches Talent ist sehr hervorragend. — Am letzten Abend meines Aufenthalts war „die Vestalin" unter des Komponisten eigner Leitung. Selten wird man eine Oper nit solcher vollendeter Präcision hören. Welch strenge Discretion des Orchesters in den schwierigen Recitativen! Welche Nüancirungen! Die bis zum Erbeben gewichtigen Forte's und Sforzando's und gleich darauf die zartesten Piano's, bei welchen dennoch jeder Ton bestimmt und klar hervortritt! — Und mit welcher Ruhe leitete Spontini sein Meisterwerk, ein wahres Musterbild für einen Dirigenten. Freilich soll er in den Proben, so erzählte man mir, sehr sorgsam, ja man könnte sagen, eigensinnig sein, indem er Stellen, die einer Nüancirung bedürfen, vielmal wiederholen läßt. — So reiste ich mit manch schöner Erinnerung nach dem durch seine Umgebungen höchst romantischen Braunschweig. Hier erwarteten mich einige seltene musikalischen Genüsse, — doch nur das Vorzügliche will ich erwähnen 1) Das Quartett der Gebrüder Müller. Sie gaben am 10ten d. Mittags in der Wohnung des Herrn Konzertmeisters Müller vor einem kleinen, aber sehr gewählten Kreise von Kunstfreunden 3 Quartetten (von Haydn Es dur, von Feska E dur, von Beethoven E mol.) Wo soll ich Worte finden, um meine Empfindungen über das Zusammenspiel dieser Meister zu schildern? Dieser Wechsel der Nüancen in den verschiedenen Wiederholungen! Welche Discretion der andern Stimmen, wenn eine Stimme ihren Gesang hervorhebt! Dieser markige, kernige Strich bei den Fortissimo's, und darauf dieses innige, zarte, kosende Spiel in den zarten Stellen, die oft wie eine Aeolsharfe verklingen! Welch scheinbares Zögern und plötzlich welches, sich steigerndes Aufbrausen! Freilich sind diese Dinge nicht vorgezeichnet, allein kann man so innigen, so wahren Ausdruck durch todte Zeichen bestimmen? Hier herrscht die Freiheit des Geistes, die sich dem Zwange schulmeisterlicher Regel entwindet. Das Quartett der Gebrüder Müller ist ein Muster wahrhafter Musikbildung. Ich komme mit neuer Liebe und Lust nach Breslau zurück, und mein einziges Streben soll sein, unsre Quartetten wieder in Gang zu bringen, wozu Sie, verehrter Herr, gewiß durch öffentliche Anregung die Hand bieten werden. Gewiß, durch sorgsames Einstudieren, durch gegenseitige Bemerkungen über Auffassung und Vortrag eines Stückes gelangen wir immer näher zum Ziele. Vor Allem sei der Grundsatz der Gebrüder Müller auch der unsrige, nur immer das Tüchtigste und Vorzüglichste dieser Musikgattung vorzuführen, — und der Erfolg wird nicht ausbleiben. — 2) Im Theater (ein schönes Haus mit innerer, glänzender Einrichtung, gleich dem Berliner Opernhause) hörte ich „Fidelio" von Beethoven. Gleich beim Anfange der Ouverture wurde ich freudig überrascht, denn man spielte Beethovens erste, bei weitem characteristischere Ouverture der Leonore (C dur). Wir kennen alle sehr wohl die Schwierigkeiten in den Violinen, zuletzt bei dem Stretto die sich steigernden Gänge bis in die höchsten Lagen des Instrumentes, doch wurden dieselben mit einer solchen Präcision, Deutlichkeit und Reinheit ausgeführt, daß nach Beendigung des Tonstücks sich ein Beifallssturm, welcher dasselbe Da Capo verlangte, erheben mußte. Das Gesang-Personal war

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 223 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. September 1837.

(Fortsetzung.)

trefflich: Mad. Fischer-Achten (Fidelio), Hr. Pök (Pizarro), Hr. Schmezer (Florestan) u. s. w. Das Chor-Personal ist musterhaft. Es singt mit Reinheit und mit Gefühl. Kurz, die Oper mit ihrem Orchester in Braunschweig nimmt in Deutschland einen der ersten Plätze ein. Das Orchester (mit Herrn Kapellmeister Methfessel und den Gebrüdern Müller an der Spitze) besteht aus 8 ersten, 8 zweiten Violinen, 4 Bratschen, 4 Cello's und 4 Contra-Bässen. Die Blase-Instrumente sind vollständig, — also beläuft sich die Zahl der Mitglieder auf einige und vierzig Personen.

Für jetzt mache ich eine kleine Kunstpause, ich besuche, nachdem ich vorgestern vor einem größeren Kreise noch eine Orgel-Unterhaltung gegeben habe, den Harz, um eine Woche in der schönen Natur zu leben. Sollte in Leipzig und Dresden, wie ich wohl hoffe, etwas Vorzügliches zu hören sein, so bin ich sehr gern bereit, Ihnen auch darüber eine Mittheilung zu senaen. Braunschweig, 13. Septbr. 1837.

Ernst Koehler.

21. — 22. Septbr.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 10 62	+ 11, 4	+ 8, 4	+ 7 6	NO. 4°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27″ 10,84	+ 10 6	+ 6, 8	+ 6, 2	NNO. 11°	überwölkt
" 9.	27″ 11,02	+ 10, 6	+ 7, 7	+ 6, 9	N. 5°	überzogen
Mtg. 12 U.	27″ 11 08	+ 11, 0	+ 8, 0	+ 7, 7	NNW 15°	überwölkt
Nm. 3 U.	27″ 10,85	+ 10 9	+ 7, 9	+ 7, 1	NNW. 12°	große Wolken

Minimum + 5, 0 Maximum + 8, 4 Oder + 11, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 23. Sept.: Der Vater, Lustspiel in 4 A.

Sonntag: Der Templer und die Jüdin.

Eingetretener Hindernisse wegen muß die zum Besten der durch die Cholera verwaisten Kinder auf morgen angekündigte Vorlesung verschoben werden.

Aug. Haake.

Bl. 26. IX. 6. J. △. I.

Verlobungs-Anzeige.

Freunden und wohlwollenden Bekannten empfehlen sich als Verlobte:

Bertha Spitzbarth,
C. R. Bäßler.

Grünberg, den 20. September 1837.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 18ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Geppersdorf bei Strehlen, den 20. Sept. 1837.

Paul Harrer, Rittergutspächter.
Constanze Harrer, geb. Reinisch.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21sten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiesigen und entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 23. Septbr. 1837.

Leopoldine Schulz,
gebor. Renner.
C. J. Schulz,
K. Stadtgerichts-Assessor u. Justiziarius.

Todes-Anzeige.

Heute Abend $\frac{1}{2}$6 Uhr starb unser geliebtes Söhnchen Georg, 29 Wochen alt, an der rothen Ruhr und Zahnkrampf. Dies Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme, statt besonderer Meldung. Schweidnitz, d. 21. September 1837.

Türkheim, Gymnasial-Oberlehrer, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 5 Uhr starb hierselbst im Alter von 67 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls, unser ehemaliger Amtsgenosse, der emeritirte Professor Adam Wiesinger. Nur vier Jahre ist es dem Verewigten vergönnt gewesen, die durch vierzigjährige treue Dienstzeit wohlverdiente Ruhe zu genießen. Der Dank zahlreicher Schüler, welche er gebildet, und die Achtung aller Wohlgesinnten, welche seine Biederkeit und seine edle Uneigennützigkeit schätzten, folgt ihm nach und sichert ihm ein liebevolles Andenken. Uns ist sein Scheiden um so schmerzlicher, je näher wir ihm stets gestanden und je unerwarteter er uns entrissen worden. Leobschütz, den 19. September 1837.

Das Lehrer-Kollegium des Königlichen katholischen Gymnasiums.

Die Kunst-Gallerie aus Wien.

Da die Zeit des ferneren Aufenthaltes der Gallerie nun sehr beschränkt ist, und der Besitzer einem Jeden Gelegenheit geben will diese prachtvolle Sammlung zu sehen, so ist der Eintrittspreis außerordentlich herabgesetzt und ohne Unterschied, sowohl für Kinder als für Erwachsene $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Aufgestellt im blauen Hirsch, auf der Ohlauer-Straße.

Die malerische Reise um die Welt wird nur noch diese Woche ausgestellt bleiben, am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Cornelius Suhr.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart

in Breslau, Ring Nr. 52,

beehrt sich hiermit ihr seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes

grosses Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Dasselbe enthält über 30,000 gebundene Werke und wird fortwährend mit dem Neuesten und Vorzüglichsten aus der musikalischen Literatur vermehrt, der kürzlich erschienene Katalog liefert den sprechendsten Beweis der Vollständigkeit dieses Instituts.

Bedingungen:

Das voraus zu bezahlende Lesegeld beträgt monatlich:

	Rthlr.	Sgr.
1) für 6 auf einmal entnommene Musik-Stücke	1	—
2) — 4 — — — —	—	20
3) — 3 — — — —	—	15
4) — 2 — — — —	—	10

und wird so lange entrichtet, als Werke in den Händen der Leiher sich befinden.

Der Umtausch ist nach Belieben, der Eintritt kann an jedem Tage erfolgen.

Wer jährlich 12 Thlr. pränumerando zahlt, geniesst dafür die Benutzung dieses Instituts und erhält ausserdem noch im Laufe des Jahres für 10 Thlr., bei einer Pränumeration von 6 Thaler auf ein halbes Jahr, für 5 Thaler Musikalien nach eigener Wahl.

Auswärtige tragen die Transportkosten, erhalten aber dagegen eine grössere Anzahl Werke. Breslau im September 1837.

F. E. C. Leuckart.

Das Museum für Kunst und Literatur,

Leih-Bibliothek und Lesekabinet,

von Louis Sommerbrodt,

Ring Nr. 10, in der 1sten Etage,

zeigt ergebenst an, daß es, um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, von

französischen, englischen und italienischen Büchern

ebenfalls ein Abonnement auf Einen Band (oder 2 Bücher wöchentlich) annimmt, und betragen nunmehr die Lesegebühren

von französischen oder englischen Büchern
bei 1 Buch monatlich $7\frac{1}{2}$ Sgr.
bei 2 Büchern monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.
bei 3 Büchern monatlich 15 Sgr.

Die deutschen Bücher, welche sämmtlich

ganz neu und elegant gebunden

sind, werden zu den bekannten billigen Abonnements-Bedingungen von 5 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Sgr. rc. monatlich verabfolgt.

Index XLI. neue Folge III. des Antiquar Ernst, 2 Bogen stark, und über 1000 Bände, enthaltend: Jurisprudenz, Staats-, Kammeral-, Polizei-Wissenschaft, nebst einem Anhange vermischter Schriften, zum Theil Kuriositäten und Seltenheiten enth., wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate, Nr. 37. Auch ist daselbst zu haben:

Ein Sotzmannscher Himmels- und ein Erd-Globus, 1821. Ldpr. 20, f. 12 Rthlr. Ein herbarium vivum enth. gegen 1000 Pflanzen, 7 Bde. Folio in Hlbfrz. in Futteral 7 Rthlr. Zwei Catelsche Mikroskope à $1\frac{1}{3}$ Rthlr. u. à 25 Sgr. Eine Guitarre 2 Rthlr. Klaiber, neutestamentl. Lehre v. d. Sünde und Erlösung. Stuttg. 836. Pp. L. $2\frac{2}{3}$ f. $1\frac{5}{6}$ Rthlr. Mischnah, od. der Text des Talmuds, deutsch v. Rabe, 6 Bde. 4. Onolzb. 760—63. Pp. 6 Rthlr. Gravenhorst, ichneumonologia Europ. 3 vol. Vrat. 829. L. 15 f. 8 Rthlr. Wimmer und Grabowski, Flora Silesiae, 3 vol. Vrat. 829. schönes Ex. in Hlbfrz. $3\frac{1}{2}$ Rthlr. Eckartshausen, Aufschlüsse zur Magie. 4 Thle., nebst den mystischen Nächten. 2te A. Münch. 791. Hlbprgbd. L. $5\frac{2}{3}$ f. $2\frac{1}{2}$ Rthlr.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3 ist erschienen und zu haben:

Was in unserer vielbewegten Zeit zu unserem Frieden dient.

Eine erweiterte Predigt, gehalten vom Consistorialrath J. W. Fischer.

Gr. 8. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Mit heutigem Tage ist die bekannte

Streitsche Leihbibliothek,

Kupferschmiedestraße Nr. 45,

durch Kauf in meinen Besitz übergegangen und wird von mir unter der bestehenden Firma neben meiner Buchhandlung fortgeführt. Diese Anstalt, die älteste und reichhaltigste in Schlesien, bietet den Freunden der Lektüre, in allen Fächern der wissenschaftlichen und Unterhaltungs-Literatur, genügenden Stoff und wird künftig mit den neuesten und besten Erscheinungen vermehrt und vervollständigt werden. Mein eifriges Bestreben ist dahin gerichtet, den frühern Beruf dieses Instituts durch strenge Ordnung und Pünktlichkeit wieder herzustellen und ich hoffe dadurch das Vertrauen zu rechtfertigen, das mir durch gütige Theilnahme daran geschenkt wird. Die Bedingungen bleiben dieselben und sind gleichlautend mit denen anderer hiesiger Institute. Breslau, den 21. September 1837.

A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nr. 3.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52,

empfiehlt ihr neu errichtetes

Lese-Institut der neuesten französischen und englischen Werke

zur geneigten Beachtung.

Durch vielseitige Aufforderungen angeregt, unternahm es die unterzeichnete Handlung nächst ihrer bereits seit 50 Jahren bestehenden, durch ihre Reichhaltigkeit, sowohl an älteren als neueren schönwissenschaftlichen Werken hinlänglich bekannten deutschen Leihbibliotheken, auch eine französische und englische zu errichten, worin alles Neue und Gediegene, welches im Auslande erscheint, aufgenommen wird. Die ermunternde Theilnahme, deren sich dieses Unternehmen bei seinem Beginn von allen Seiten zu erfreuen hatte, ermuthigte zu bedeutenden Anschaffungen, so dass gegenwärtig eine, allen Anforderungen entsprechende, vollständige, die neueste belletristische Literatur Frankreichs und Englands umfassende Bibliothek zur Benutzung unserer verehrten Abonnenten bereit ist. Die sehr billig gestellten Lesegebühren sind:

	Für Auswärtige:
Für 1 Buch monatlich . $7\frac{1}{2}$ Sgr.	Für 6 Bücher monatlich 20 Sgr.
— 2 Bücher — $12\frac{1}{2}$ Sgr.	— 10 — — 1 Rthlr.
— 3—4 Bücher monatlich 15 Sgr.	— 25 — — 2 Rthlr.

und können ganz nach Belieben umgewechselt werden. Für Theilnehmer an meiner deutschen Lesebibliothek finden noch billigere Bedingungen statt.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bei den Hofbuchdruckern Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O. und Berlin ist so eben erschienen und bei dem Buchhändler

G. P. Aderholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53)

sowie bei sämmtlichen Buchhändlern und Buchbindern in Schlesien zu haben:

Der allgemeine Volks-Kalender auf das Jahr 1838.

8., brochirt, mit einem Stahlstich in Quer-Folio, Friedrich den Großen, umgeben von den Prinzen seines Hauses und seinen Generalen, darstellend.

Preis 10 Sgr.

Mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Dieser Kalender, welcher schon seit einer Reihe von Jahren sich des allgemeinen Beifalls des geehrten Publikums zu erfreuen das Glück hatte, liefert außer den gewöhnlichen chronologisch-astronomischen, roth und schwarz gedruckten monatlichen Nachrichten, der Genealogie der hohen Regentenhäuser, des sehr vollständigen Jahrmarkts-Verzeichnisses nach dem Datum geordnet, einer Beobachtung der Witterung nach dem 100jährigen Kalender, einer Berechnung des Stempels bei Actien, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen und Quittungen, einen reichhaltigen Stoff der Unterhaltung. Das nachstehende Inhalts-Verzeichniß und die gefeierten Namen der Herren Verfasser, welche schätzbare Beiträge ihrer neuesten Geistesprodukte uns geliefert, bürgen dafür, daß das verehrte Publikum nichts Alltägliches zu erwarten hat.

1) Leben in Gott, Anfangsgedicht. 2) Bergholt, eine romantische Erzählung von L. Rellstab. 3) Der Thürmer von Hela, Erzählung von C. Novis. 4) Der wahnsinnige Maler, Novelle von Carl Grumbach. 5) Don Carlos, Infant von Spanien. 6) Hofers Denkmal. 7) Rechte und gesetzliche Pflichten der Lehrlinge gegen ihre Dienstherren, von Eduard Maurer. 8) Sühne durch Kindesgebet, Novelle von Eduard Maurer. 9) Die Rache. 10) Die entschlossene Frau. 11) Hunde-Klugheit. 12) Der menschliche Vielfraß. 13) Der Eisgang. 14) Das Kind in der Wiege. 15) Folgen der Eitelkeit. 16) Das Mißverständniß. 17) Das Krönungshemde. 18) Der Sklave. 19) Der bestrafte Kornwucherer. 20) Der Bettler Andersson. 21) Der Weg zum Glück, Erzählung von Carl Grumbach. 22) Benjamin Franklin. 23) Die eiserne Maske. 24) Die Kanonade von Valmy. 25) Entstehung der heiligen Allianz. 26) Aus der Naturgeschichte des Menschen. 27) Der längste Tag. 28) Der durch einen Dachs getödtete Knabe. 29) Große Karpfen. 30) Siebenwöchentlicher Schlaf. 31) Die Blutwärme des Menschen. 32) Der Ochs mit einem verknöcherten Gehirn. 33) Wasserreise der Araber. 34) Bestrafung hartnäckiger Schuldner in China. 35) Besteuerung der Haarbüschel in China. 36) Die Bewohner im Innern von Afrika. 37) Graf Ernst von Mansfeld. 38) Ein Geistlicher unter Räubern. 39) Das gefahrvolle Gastmahl. 40) Die Brücke von Jena in Paris. 41) Das Mißverständniß. 42) Der mit Selterwasser erschossene Räuber. 43) Rache eines Affen. 44) Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. 45) Die Uebergabe Berlin's an den Russischen General Tottleben. 46) Versuchte Ermordung Napoleons durch die Höllenmaschine. 47) Arten von Eisenbahnen. 48) Kosten der Dampfwagen. 49) Schnelligkeit der Dampfschiffe. 50) Anekdoten. 51) Erklärung des Stahlstichs. 52) Abendlied, Schlußgedicht.

Auf Druck und Papier haben wir viele Kosten verwandt, um dem Kalender ein noch schöneres Aeußere zu verschaffen.

Als werthvolle Zugabe wird jedem Abnehmer dieses Kalenders ein sehr schöner Stahlstich: „Friedrich den Großen, umgeben von den Prinzen seines Hauses und seinen Generalen, darstellend", besonders eingehändigt. Dieser Stahlstich ist im Druck $7\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 10 Zoll breit, und die auf demselben befindlichen Portraits unverkennbar ähnlich; der Stich ist von Meisterhand äußerst sauber ausgeführt und wird das Bild jedem Zimmer eine schöne Zierde sein.

Der Termin- oder Schreib-Kalender auf das Jahr 1838 in 12mo.

Preis roh 10 Sgr.

Der Preis dieses Kalenders richtet sich nach dem mehr oder minder kostspieligen Einbande, (ordin. geb. 15 Sgr., in ganz Leder 20 Sgr.) Derselbe ist jedem Geschäftsmanne schon so bekannt, und seine Brauchbarkeit so allgemein anerkannt, daß es einer besondern Empfehlung nicht bedürfen wird, um ihm eine gütige Aufnahme bei dem geehrten Publikum zu verschaffen.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Examinator in der deutschen Sprache.

Ein Vorbereitungs- und Wiederholungsbüchelchen beim Unterricht in der deutschen Sprache, vorzugsweise als Anhang zur theoretisch-prakt. Schulgrammatik, von Dr. J. C. Heyse, für Lehrer und Schüler bearbeitet vom Rector G. Ramtour, nebst einem Vorworte vom Prof. Fr. Rösselt. geh. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstrasse No. 53)
ist so eben erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

Wunderlich, C. A., „Gruss in die Ferne." Walzer, componirt für das Pianoforte.

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30:

☞ Bulwers Werke.

30 Bde. noch ganz neu. 3 Rtl. Dieselb. engl. 5 Rtl.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Heinzendorf und Berzdorf Münsterberger Kreises, Haupt-Steuer-Amts-Bezirk Schweidnitz, sind in der Nacht vom 6. zum 7. August c. neun Fäßchen Wein, an Gewicht $2\frac{1}{2}$ Ctr. auf einem einspännigen Wagen verladen, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen vom 24sten d. Mts. an gerechnet und spätestens am 11. November dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Schweidnitz zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 10. September 1837.

Für den Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor:
der Regierungs-Rath Wendt.

Bekanntmachung
wegen Licitation einer Steinkohlen-Lieferung.

Es sollen zur Beheizung des neuen Löschschen Krankenhauses 300 Tonnen Steinkohlen an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 29. September c.

Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Raths-Sekretair Wagner auf dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt und laden Kautions- und Lieferungsfähige hierdurch ein, sich in diesem Termine Behufs Abgabe der Gebote einzufinden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind beim Rathhaus-Inspektor Klug im Rathhause und bei dem Buchhalter Lehmann im Krankenhospital einzusehen. Breslau am 13. September 1837.

Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Die zur Befriedigung der Gläubiger unzulängliche Nachlaß-Masse des hier verstorbenen Handelsmanns Joseph Loebel Frankel soll unter die vorhandenen bekannten Gläubiger nach der getroffenen Einigung vertheilt und ausgezahlt werden, dieß wird hierdurch mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß nach Verlauf von 4 Wochen mit der Auszahlung sofort verfahren werden wird.

Festenberg, den 16. September 1837.

Königl. Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 26. Sept. 1832 als Pfarr-Administrator zu Gieraltowitz verstorbenen Anton Lampert ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger auf den 3. November d. J., Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürstbischöfl. Residenz auf dem Dohme vor dem Commissario Herrn General-Vicariat-Amtsrath Gottwald anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Lampertschen Masse noch übrig bleiben möchte.

Breslau, den 20. Juli 1837.

Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Zum Bauholzverkauf in dem Königlichen Forstrevier Scheidelwitz, während der bevorstehenden Wadelzeit habe ich folgende Termine anberaumt:

a) für die Distrikte Niewa und Neuewelt: Mittwochs jeder Woche, Morgens 9 Uhr.;

b) für den Distrikt Baruthe: Freitags jeder Woche Morgens 9 Uhr,

für die Forst-Distrikte Rogelwitz, Buckowegrund und Döbern werde ich, je nachdem Bauholzkäufer sich melden werden, besondere, denselben näher zu bestimmende Termine ansetzen und bemerke nur im Allgemeinen, daß der hiesige Rendant an den Terminen zur Empfangnahme des Geldbetrages stets zugegen sein wird.

Leubusch, den 14. September 1837.

Der Königliche Oberförster
gez. von Motz.

Klafterholz-Versteigerung.

Zum meistbietenden Verkauf der im Forstrevier Stoberau auf die Verkaufsplätze im Walde angefahrenen Klafterholzbestände, bestehend aus circa 32 Klaftern Eichen Scheitholz II. Klasse, 2 Klaftern Eichen Astholz, 47 Klaftern Eichen Rumpen, 90 Klaftern Kiefern Scheitholz II. Klasse, $3^1/_2$ Klaftern Kiefern Astholz 14 Klaftern Kiefern Rumpen, 288 Klaftern Fichten-Scheith. II. Klasse, 98 Kl. Fichten-Asth. 79 Kl. Fichten-Rumpen, beisammen circa $653^1/_2$ Klafter ist ein Termin in dem Dienstlokale des Königl. Försters Heinrich in Moselache, Brieger Kreises, auf den 2. Oktober, Vormittags von 10 Uhr ab, angesetzt; ferner ist zur Versteigerung der im Forstrevier Scheidelwitz aus dessen Schutzdistrikten Nieva, Baruthe, Neuewelt, Rogelwitz und Döbern auf Verkaufsplätze ausgerückten Klafterhölzer bestehend aus circa $5^1/_4$ Klaftern Eichen-Asth., 272 Kl. Eichen-Rumpen, 1 Kl. Eichen-Stock, 20 Buchen und Eschen-Rumpen, 9 Birken Scheit, II. Kl., $^1/_2$ Birken Ast, 1 Kl. Birken Rumpem, 14 Kl. Erlen Ast, $^3/_4$ Kl. Erlen Rumpen, 12 Kl. Linden Ast, 101 Kl. Linden Rumpen, 1231 Kiefern Scheit, II. Kl. $2292^1/_2$ Kl. Kiefern Ast, $113^1/_2$ Kl. Kfrn. Rumpen, $317^3/_4$ Kl. Fichten Scheit II. Cl., $1879^1/_4$ Kl. Fichten Ast, $243^1/_4$ Kl. Fichten Rumpen, $1^1/_4$ Kl. Fichten Stock, beisammen circa $6515^1/_4$ Klaftern, ein Termin auf den 4ten Oktober, Vormittags von 9 Uhr ab, im Kretscham zu Groß-Leubusch, Brieger Kreises, anberaumt. Das Holzbedürftige Publikum wird zu diesen Terminen mit dem Bemerken eingeladen, wie das Ausgebot nach dem Wunsch der Käufer in größeren und kleineren Loosen erfolgen soll, dergestalt, daß auch der minder Vermögende vollkommen Gelegenheit findet, seinen Brennbedarf erkaufen zu können.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolget, werden in den Terminen bekannt gemacht, und daraus vorläufig nur angeführt, wie $^1/_4$ des Bestgebots an den mit anwesenden Herrn Forst-Rendanten Grützner als Caution gezahlt werden muß. Das zur Versteigerung kommende Material kann vor den anstehenden Terminen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden und haben sich die dies Wünschenden an den betreffenden Herrn Revier-Ober-Förster Ludewig zu Stoberau und von Wotz in Leubusch zu wenden.

Scheidelwitz, den 13. Septbr. 1837.

Der Königliche Forstrath
v. Rochow.

Bau-Verdingung.

Die noch in diesem Jahre auszuführende Reparatur der Brücke über das von Zedlitz und Sacerau kommende Vorfluthswasser im alten Dorfe Kottwitz und im Wege von Kottwitz zur Oderfähre wird auf den 28ten d. M. Nachmittags 2 Uhr in der Domainen-Amtskanzlei an den Mindestfordernden verdungen.

Das zum Bau erforderliche Holz wird aus Königlichen Forsten verabreicht und die Baukosten sind excl. Holzwerth auf 50 Rtlr. 22 Sgr. 5 Pf. berechnet.

Bedingungen, Kosten-Anschlag und Zeichnung werden im Termine den bietungslustigen Gewerksmeistern zur Einsicht vorgelegt werden.

Breslau den 19. September 1837.

Spalding,
Königl. Bau-Inspektor.

Mühlen-Anlage.

Der Müller Philipp zu Karisch beabsichtiget beim Wiederaufbau seiner eingeäscherten Wassermühle, außer den früher bestandenen Mühlenwerken, noch einen Spitzgang, der zum Spitzen und Reinigen des Getreides dienen soll, anzulegen. Nach Vorschrift des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies hierdurch mit dem Bemerken, daß wer dagegen Widersprüche geltend machen will, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage der ersten Bekanntmachung ab, hier anbringen muß, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Strehlen, den 4. September 1827.

Königliches Landraths-Amt.
v. Koschembahr.

Edictal-Citation.

Da der gegenwärtige Aufenthalts-Ort des Kutschers Johann Schilke, welcher sich wegen schwerer Ehrenkränkungen in fiskalischer Untersuchung befindet und zuletzt bei dem Jongleur Dessort in Diensten gestanden, bis heute nicht hat ermittelt werden können, so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, von seinem jetzigen Aufenthalts-Orte sofort anher Nachricht zu geben oder in dem auf

den 26. Oktober c. a. früh 9 Uhr
zu Schloß Zülz

in unserer Kanzlei anberaumten Termine zu erscheinen, sich auf die Zeugenaussagen zu erklären, alle zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel anzuzeigen und beizubringen, widrigenfalls er in contumaciam der Vertheidigungsbefugniß für verlustig erachtet und demnächst was Rechtens wider ihn erkannt werden wird.

Schloß Zülz, den 2. Juli 1837.

Das Graf von Matuschka'sche Patrimonial-Gericht der Herrschaft Zülz und Güter Klein-Pramsen.

Subhastations-Patent.

Die zu Dittersdorf, hiesigen Kreises, belegene Wollspinnfabrik nebst Maschinen, geschätzt auf 5979 Rtlr. 23 Sgr., soll im Wege der Subhastation im Term. den 16. Januar 1838 Nachmittags um 2 Uhr an hiesiger Gerichts-Stätte meistbietend verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Sprottau den 27. Juni 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der Joseph Wanzke aus Floste, welcher 1815 als Soldat ausmarschirt ist, so wie sein Bruder Thomas Wanzke, welcher seit 19 Jahren verschollen ist, und deren unbekannte Erben werden hiermit vorgeladen, sich bis zum 25. April 1838 in der Gerichts-Kanzlei zu Friedland persönlich zu melden, widrigenfalls dieselben für todt erklärt werden, und ihr Vermögen der sich gemeldeten Erbin zugesprochen werden wird.

Neisse, den 3. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Friedland.

Anzeige.

Nachdem der Antrag auf Subhastation des Kleinerschen Vorwerks sub Nr. 125 zu Oberbaumgarten zurückgenommen worden ist, wird der auf den 2ten Januar k. J. zum öffentlichen Verkaufe desselben anberaumte Bietungstermin hierdurch aufgehoben.

Landeshut, den 10. Septbr. 1837.

Gerichtsamt Ober-Baumgarten.

Auktion.

Am 25ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15 verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. September 1837.

Mannig, Auct.-Commiss.

Auktion.

Am 26. d. M. Vorm. v. 9 Uhr, und Nachm. v. 2 Uhr u. d. f. Tag, soll in Nr. 37, Reuschestr. ein Theil des Nachlasses des verstorb. Stadt-Gerichts-Direktor Herrn Krüger und zwar, das Hausgeräth, die Kleidungsstücke, die Leibwäsche, das Meublement, die Weinvorräthe, die Bibliothek und eine Doppelflinte, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 16. Septbr. 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Pferde-Verkauf.

In Folge getroffener Einrichtung werden sieben Stück Marstalls-Pferde entbehrlich und sollen Sonnabends den 30. September c. Vormittags 11 Uhr in dem städtischen Marstalle an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau den 19. September 1837.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion.

Dienstag den 26ten Vormittag v. 9 Uhr an werde ich Albrechtsstraße in Nr. 22 eine Partie Rheinwein (Geisenheimer), einiges Porzellan, Meublement, wobei ein großer bequemer Arbeitstisch, ein Eßtisch für 24 Personen und 2 Sophas; ferner mehrere Bücher, zum Theil juristischen Inhalts gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfaiffer, Aukt.-Kommiss.

Unterrichts-Anzeige.

Den respectiven Mitgliedern des hiesigen privilegirten Handlungsdiener-Instituts so wie denen Herren Prinzipalen, deren Lehrlinge an den diesjährigen Unterrichtsstunden Theil zu nehmen wünschen, erlauben uns hiermit anzuzeigen, daß der Cursus für die Herren Mitglieder den 2. Oktober, für die Lehrlinge aber den 9. Oktober beginnt, und wollen sich die Theilnehmer den 25ten und 26ten d. M. in den Abendstunden von 7 bis 8 Uhr im Instituts-Gebäude — Schuhbrücke Nr. 50 — gefälligst melden.

Breslau, den 22. Septbr. 1837.

Die Vorsteher.



Diese Stahlfedern neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu $1^1/_2$ Rthlr. das Duzzend zu haben.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Ein junger Bursche von gebildeten Eltern, welcher Lust hat die Klempner-Profession zu erlernen, findet eine baldige Aufnahme beim Klempner-Meister W. Wilke, Schmiedebrücke- und Albrechtsstraßen-Ecke im Keller.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18 neben der Königlichen Kommandantur

zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Medaillen, Tressen und alle in dieses Fach schlagende Artikel die angemessensten Preise, und erlaubt sich gleichzeitig ein geehrtes Publikum auf seinen billigen und reellen Verkauf von neuen goldenen und silbernen Gegenständen ergebenst aufmerksam zu machen.

Ostindische Thee's

in großer Auswahl und von ausgezeichnetem Gehalt offerirt in den beliebtesten Sorten: die Waaren-Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Rindviehnutzungs-Verpachtung.

Die Rindviehnutzung einiger Vorwerke des Königlichen Domainen-Amtes Rothschloß soll von Michaelis oder Weihnachten c. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige können die Bedingungen der Verpachtung bei dem Wirthschaftsamte zu Rothschloß ($1^1/_2$ Meile von Strehlen) jederzeit einsehen und ihre Gebote daselbst abgeben.

Am heutigen Jahrestag der Eröffnung meines ächt Bairischen Bier-Etablissements erlaube ich mir, meinen verehrten Gönnern und Freunden für ihre bisherigen Besuche ergebenst zu danken, und um die Fortdauer ihres schätzbaren Wohlwollens höflichst zu bitten. Zugleich empfehle ich meine ächt Bairischen Biere, als: Nürnberger, St. Johannes und St. Georger, so wie auch Kulmbacher, theils in kleinen, theils großen Parthien, und um den Wünschen meiner werthen Gäste entgegen zu kommen, verkaufe ich von heute an das Glas für 2 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 23. Septbr. 1837.

A. Metzler,
im Börsen-Gebäude.

Um den öfteren Klagen zu entgehen, daß die Dochte in den Lampen, bald zu kurz oder zu lang sind, so habe ich mich veranlaßt gesehen, dieselben in Stücken anzufertigen, damit sie in jede beliebige Größe geschnitten werden können, und auf diese Weise vorerwähntem Uebelstande abgeholfen ist. Gleichzeitig empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von allen Arten Dochten, und versichere bei Abnahme von ganzen Stücken, so wie nach der Elle die billigsten Preise.

Heinrich Zeisig,
Posamentier-Waaren-Fabrikant Ring Nr. 35.

Knochenmehl,
ganz nach dem in England angewandten verbesserten Verfahren fabrizirt und als ein vorzügliches Düngungsmittel bekannt, habe ich jetzt wieder vorräthig und empfehle solches allen hohen Dominien-, Acker- und Gartenbesitzern zur bevorstehenden Herbstsaat ganz ergebenst:

M. A. Hillmann, Ohlauerstraße Nr. 12.

Beim Uhrmacher Müller, Reuschestraße Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Syrup
aus meiner Zuckerfabrik in Rosenthal, ist in guter Qualität zu haben, 1 Pfund à 2 Sgr., 1 Centner à 5 Rtl. Karlsstraße Nr. 12.

S. Silberstein.

Grüner Domingo-Caffee
pro Pfd. 7 Sgr.
von Steinen und Staub befreit, und im Geschmack den feinsten Portoricco-Caffee gleich, offerirt nebst andern Spezerei-Waaren zum nur möglichst billigsten Preise:

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiede-Strasse Nro. 8 im Zobtenberge.

Sächsische Fußteppichzeuge,
à Elle 2½, 3, 4, 5, 6 und 7 Sgr., empfehlen:
Klose & Schindler,
Blücherplatz Nr. 1, unweit der Mohren-Apotheke.

Die Niederlage
von Runkel-Rüben-Zucker
am Fischmarkt Nr. 1,
erhielt ein reichhaltiges Sortiment feiner
Caffees
von ausgezeichnet schöner Farbe und gutem reinen Geschmack und offerirt solche im Ganzen und Einzelnen zu besonders billigen Preisen.

Ein wenig gebrauchter, leichter zweispänniger Chaisen-Wagen und ein neuer Plau-Wagen steht billig zum Verkauf: Nikolai-Thor, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71.

Wohnungs-Veränderung.
Dass ich mein Geschäfts-Lokal, (bis jetzt Albrechtsstrasse Nr. 58 im Zobtenberge) am heutigen Tage auf die Oderstrasse, an den Elisabethkirchhof Nr. 38 verlegt habe, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, und bitte mich auch im neuen Lokal mit gütigem Zutrauen zu beehren.

Breslau, den 18. September 1837.

F. W. M. Schön, Uhrmacher,
Oderstrasse Nro. 38 am Elisabeth-Kirchhofe.

Echten Mocca-Kaffee
nebst einer großen Auswahl reinschmeckender Kaffee's, so wie alle übrigen Spezerei-Waaren zu den möglichst billigsten Preisen offeriren zu geneigter Abnahme:

vorm.
S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,
Spezerei-Waaren- u. Thee-Handlung,
Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

☞ Gnadenfreyer Seifenkugeln erhielt zum Verkauf: Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hinterm.

☞ **Anzeige.** ☜
Indem ich meine Saamenniederlage Ring Nr. 41 Ende dieses Monats aufgebe, so erlischt zugleich auch meine derzeitige Firma. Demnach bitte ich meine verehrten Freunde und Kunden, Ihre werthen Aufträge, Briefe und Gelder an Unterzeichneten, Gartenstraße Nr. 4, addressiren zu wollen.

Breslau, den 9. September 1837.

Carl Christian Monhaupt.

Eine Parthie Palmseife
von vorzüglicher Güte empfing und verkauft das Pfund zu dem sehr billigen Preise von 4¼ Sgr., so wie völlig ausgetrocknete
beste ungarische Seife,
das Pfund mit 4 Sgr.:

C. A. Kudraß,
Nicolai-Str. Nr. 7.

Demoisells,
welche sehr firm in Damenputzarbeiten sind und eine, die als Erste vorstehen kann, finden Beschäftigung Ohlauer Straße Nr. 2 eine Stiege hoch.

Meubles und Spiegel,
von Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birkenholz,
dauerhaft und nach den neuesten Zeichnungen gearbeitet, sind in größter Auswahl vorräthig bei
L. Meyer & Komp.
Galanterie-Waaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung, Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Sonntag und Montag geht ein leerer Wagen nach Berlin, Reusche-Str. Nr. 26 im fliegenden Roß.

Ganz rein gebrannter
Eichel-Caffee
das Pr. Pfd. 4 Sgr.
ein, in jeder Beziehung sehr nahrhaftes, und jedem Zweck vollkommen entsprechendes Getränk, offerirt zur gütigen Beachtung:

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiedestr. Nr. 8, im Zobtenb.

Ein eiserner Ofen von mittlerer Größe wird zu kaufen verlangt: Karlsstraße, Kapuziner-Kloster 3 Treppen hoch, bei der Hebamme Hausmann.

Es wird gewiesen ist, eine Schankgelegenheit in Breslau zu Michaeli abzutreten, der beliebe sich zu melden beim Kommissär Brettschneider, Albrechtsstraße Nr. 10.

An Eltern und Vormünder.
Ein Lehrer, Odergasse, kann einige Knaben unter sehr vortheilhaften Bedingungen in wahre älterliche Pflege und Pension nehmen. Das Nähere Ritterplatz, gold. Korb Nr. 7, 4 Stiegen.

☞ Von heute ab sind wieder die beliebten marinirten neuen Heeringe mit Charlotten, Senfgurken, Pfeffergurken, Citronen 2c., eingelegt in Krausen zu 6 Stück à Krause 6 Sgr., frisch vorräthig bei E. L. Mindel, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9.

Zum Porzellan-Ausschieben,
Montag den 23. Septbr., ladet ergebenst ein:
Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Zum Ausschieben
auf Montag den 25sten ladet ergebenst ein:
Mentzel, Koffetier, vor dem Sandthore.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Montag den 25. September ladet ergebenst ein:
E. Lindner,
Gastwirth in der goldenen Sonne,
Schweidnitzer Thor.

Ein anständiges Mädchen, welches der französischen Sprache mächtig, und in allen weiblichen Arbeiten gut geübt ist, sucht als Gouvernante hier oder auf dem Lande, bald ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen, Riemerzeile Nr. 22 bei der Putzmacherin Spanier.

Schweidnitzer-Straße Nr. 51. (Stadt Berlin genannt), sind im ersten Stock gut meublirte Zimmer, auf Tage, Wochen, oder Monate stets zu vermiethen.

R. Schultze, vormals Ring Nr. 11.

Zur Auswahl kalter und warmer Frühstücke auf Sonntag den 24sten ladet ergebenst ein:
Mentzel, Koffetier vor dem Sandthor.

Brau- und Brennerei zu Massel bei Trebnitz nebst bedeutendem Ausschank und Ackerbau, sind wegen Ankauf des jetzigen Pächters bald oder in nahem Termin postfrei. Der jetzige Pächter giebt nähere Auskunft.

Zum bevorstehenden Wollmarkt ist Blücherplatz Nr. 18, eine Treppe hoch, eine schön meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Zu vermiethen und Term. Weihnachten zu beziehen, ist für ruhige Miether eine Wohnung, Albrechtsstrasse Nr. 8.

Zu vermiethen
und zu Michaeli zu beziehen ist Elisabethstrasse Nr. 14 ein freundliches Stübchen für einen einzelnen Herrn.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist eine Wohnung bestehend in 5 Zimmern nebst Beigelass, Sandstrasse No. 12.

Gut meublirte Stuben sind fortwährend zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7 im zweiten Stock.

Ein Boden nebst Bodenkammer ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 bald zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 76ster Lotterie fiel in meine kleine Kollekte der Hauptgewinn von
10,000 Rthlr. auf Nr. 49574.
60 Rthlr. auf Nr. 68292.
40 Rthlr. auf Nr. 49572. 73. 68286. 86518.
Mit Loosen zur 4ten Klasse empfiehlt sich:

H. Leise,
am Fischmarkt in der Porzellan-Bude.

Angekommene Fremde.

Den 21. September. Gold. Gans: HH. Kfl. Klarfeld, Sehorstin, Libmann und Enger aus Brody. Hr. Gutsb. v. Umieniezka a. Polen. — Gold. Hecht: Hr. Buchhändler Fischer a. Groß-Aschersleben. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Löwenberg aus Kiew. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Schneider a. Sohrau. Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Czudnochowski aus Königsberg in Pr. — Gold. Baum: Hr. Landes-Aeltester Baron v. Diebitsch a. Groß-Wiersewitz. Hr. Justiz-Kommissarius Matthias v. Danzig. Hr. Gutsb. v. Krenski a. Grembanin. Hr. v. Kociechowsky a. d. Großherz. Posen. — Deutsche Haus: Hr. Russ. Lieut. a. D. Dovre aus Wilna. — Hotel de Silesie: Hr. Chef der dirigir. Schatzkammer u. Finanz-Kommiss. Kostyall a. Warschau. Frau Amtsräthin Hagemann aus Beuthen. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Heilborn aus Rybnick. — Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Köckritz a. Sorchau. HH. Gutsb. Baron v. Chapetier aus Crossen und v. Richthofen aus Royn. HH. Kfl. Asch a. Würzburg. und Harzfeld aus Mannheim. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Thiemann aus Neusalz. — Gold. Zepter: Vorm. poln. Offizier Peuczynski a. Kalisch.

Privat-Logis: Dorotheeng. 3. Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Schweidnitzerstr. 51. Hr. Apoth. Buhnke aus Reichenbach. Hummerei 3. Hr. Gutsb. Baron von Rentz a. Grosburg. Schuhbrücke 75. Hr. Edelmann v. Smagllowski a. Lemberg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.